

Rassismus und Kirchen

Warum das Bekenntnis zur Farbenvielfalt nicht reicht

Immer noch finden viele Menschen in unserer Gesellschaft Orientierung durch die christliche Religion. Kirchen und ihre sozialen Hilfs- und Unterstützungsstrukturen berufen sich auf die Menschenrechte und auf den Aktionsplan für nachhaltige Entwicklung («Agenda 2030»), welche – als christliche Werte verstanden – ihren Ansprüchen Nachdruck verleihen. Ethische Werte und theologische Grundlagen werden aus Bibelversen abgeleitet: etwa das Gebot zur Nächstenliebe (Mat 22, 36–40) oder Gerechtigkeit als Grundlage für ein friedliches Zusammenleben (Ps 89, 15–17).

Es ist erfreulich, dass die Kirchen mit Projekten für Asylsuchende und Flüchtlinge soziale Verantwortung zeigen! Auch ist anzuerkennen, dass die Kirchen zunehmend ihre eigene Vielfalt thematisieren. So erschien beispielsweise 2017 die Broschüre »Gottes Volk hat viele Farben – Migrationskirchen als Herausforderung und Chance für die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn«. Nur das Thema »rassistische Diskriminierung innerhalb der Kirchen« scheint noch nicht angekommen zu sein.

Kirchen sind nicht per se rassistisch. Doch ein Blick in die Kirchengeschichte zeigt, dass die christliche Religion oft als Vehikel für rassistisches Gedankengut diente. Mit den ersten europäischen Missionaren kam das Christentum nach Afrika. Viele Missionare geringschätzten die indigenen Kulturen, die sie vorfanden, und waren Teil einer theologischen Machtstruktur, welche eng mit der Gewaltstruktur des Kolonialismus verwoben war. Dafür bat Papst Johannes Paul II. im Jahr 2000 um Vergebung. 2017 erkannte die Evangelische Kirche in Deutschland ihre Schuld am Völkermord im damaligen Deutsch-Südwestafrika an. Noch wichtiger ist ihr Bekenntnis zu einer dauerhaften historischen und ethischen Verpflichtung, an der Überwindung des dadurch entstandenen und danach fortgesetzten Unrechts zu arbeiten. Von den Kirchen in der Schweiz hört man dazu nichts.

Es findet hier keine Auseinandersetzung mit dieser Geschichte statt und schon gar keine Aufklärung, weder bezüglich der traditionellen Bildsprache, etwa an Weihnachten, noch der vergangenen Geschehnisse bis hin zur aktuellen Ignoranz zum Thema. Sarah Vecera, stellvertretende Leiterin der Abteilung Deutschland der *Vereinten Evangelischen Mission* (VEM) und Spezialistin für »Rassismus und Kirche« regt an: »Rassismus ist nicht nur in vergangene Zeiten und in alte Schriften zu verlagern, sondern wir sollten uns fragen, was dies mit uns gemacht oder uns beeinflusst hat.«

Viele Menschen nicht weisser Hautfarbe tragen Verletzungen mit sich. Mehr als das Bekenntnis zur jetzigen Vielfarbigkeit der Kirchen wünschen sie sich eine Kirche, welche sich mit ihrer kolonialen Beteiligung kritisch auseinandersetzt. Auch sollten Untersuchungen über auffällige aktuelle rassistische Diskriminierungen und Strukturen innerhalb der Kirchen durchgeführt werden. Es bräuchte Weiterbildungen zu diesem Thema für die kirchlichen Organisationsstrukturen. Menschen, welche Rassismus erleben, und ihre Angehörige bedürfen einer spezifischen Seelsorge – und dies unabhängig davon, ob das erlittene Unrecht innerhalb oder ausserhalb der Kirche erfolgt.

Die Gleichgültigkeit bezüglich Rassismus in kirchlichen Kreisen ist mir unverständlich. Es soll nicht darum gehen, die Guten und die Bösen zu identifizieren, sondern den Blick nach innen zu richten, sich mit einer problematischen Wortwahl in der Lutherbibel, welche eine gewalttätige Tradition fortschreibt, Schwarze verletzt und die Menschenwürde beschädigt, auseinanderzusetzen und befreiungstheologischen Ansätzen, welche dazu beitragen können, Rassismus gegen Schwarze zu bekämpfen, mehr Raum zu verschaffen. So könnten die herabwürdigenden Zerrbilder von Schwarzen verurteilt und aus dem Sprachgebrauch in den Kirchen verbannt werden. Denk- und Mut-Lücken könnten erkannt und die nötige Transformation eingeleitet werden. ◆



FOTO: PIXABAY



Noël Tshibangu ist Projektleiter beim Arbeitskreis für Zeitfragen, einer Bildungsfachstelle der reformierten Kirchgemeinde Biel und spezialisiert auf die Themen Sexualität und Anti-Schwarzer Rassismus jeweils im kirchlichen Kontext.